

Liebe Gemeinde!

„Wie geht es Ihnen?“

So bin ich besorgt und mit Interesse in den letzten Tagen gefragt worden.

„Gott sei Dank – gut“ konnte ich antworten; und habe dann auch verstanden, in einer solchen Krise wie jetzt, sich selbst möglichst schnell zu melden bei denen, die einem am Herzen liegen.

Sie können mir diese Frage – so wie auch in der Predigt im Gottesdienst mit denen, die ich sonst sehen kann – nun nicht direkt beantworten.

Sie sind eingeladen, diese Frage nun für sich zu stellen: Wie geht es mir denn jetzt?

Wenn wir täglich – möglicherweise mehrfach – bewußt die Nachrichten hören und lesen – werden wir kaum ermutigt.

Kurz vor dem Schreiben dieser Predigt, heute früh am Samstag, den 28. März, war wenig Erfreuliches zu lesen.

Man hofft in Meldungen etwas mehr vom Erfolg im Kampf gegen die weltweit sich ausbreitende Erkrankung zu hören, etwas mehr klar erkennbare Zeichen der Besserung zu sehen. Doch dies ist im Moment nicht der Fall.

Mitten in dieser Situation hören wir aus dem 43. Psalm den 5. Vers:

*Was betrübst du dich, meine Seele, und bist du so unruhig in mir?*

*Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,  
daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

Dieser Psalm ist für den Gottesdienst am Sonntag, dem 29. März, vorgesehen als Einladung, an Gott zu denken. Zu ihm zu beten im Hören dieser Worte, auch im gemeinsamen Vorlesen. Sich zu trauen, von diesem Psalm ausgehend, mit eigenen Worten und Gedanken zu beten. Wann haben wir das zuletzt gemacht?

Wir hören noch einmal genauer hin: *Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?*

Der Betende im Psalm nimmt seine eigene Niedergeschlagenheit und seine Unruhe wahr.

Und schafft es - in einer gewissen Distanz zu dem, was ihn niederdrückt, zur gereizten nervösen Gefühlslage - ein inneres Gespräch mit sich selbst zu führen.

Selbstgespräche sind wichtig. Auch wenn sie uns nicht sofort aufhellen.

Es ist dann gut, solch ein Gespräch mit sich selbst hineinzunehmen in das Beten.

In das Reden zu Gott. Es ist ein inneres Gespräch mit Gott. Es kann auf verschiedene Weise geschehen. Die Gedanken aufzuschreiben – sie in ein Gebet einfließen lassen.

Zweifelnd. Fragend. Vertrauend. Suchend. Sich Zeit zu nehmen.

*Harre auf Gott;*

So heißt es weiter in unserem Psalm.

Das Wort „Harren“ ist etwas altertümlich und erscheint unbeweglich.

Vielleicht kann man es auch einmal so annehmen. Zu warten. Auszuharren.

Eine Schwierigkeit, die uns jetzt allen auferlegt ist.

Und doch gibt es da in diesem Warten eine gewisse zuversichtliche Haltung untereinander zu entdecken.

Sich bewußt daran zu erinnern, wie schön es vor kurzem war, frei aufeinander zuzugehen, zu feiern, zusammenzukommen, kann auch mit Dankbarkeit geschehen. Wertzuschätzen, was bisher selbstverständlich war. Und dies zu verbinden mit der Hoffnung, daß dies nach der Krise wieder möglich ist. Für die Erkrankten mit den Angehörigen ist die Bitte um Kraft und Heilung nun vorrangig. Daß es dann eine Zeit des Dankens geben kann.

Das Warten des betenden Psalmisten hat ein Ziel: Auf Gott zu warten.

Das heißt dann eben auch: Auf den zu warten, der uns nicht alleine läßt – mitten in den Stimmungen, mitten in den Nöten.

Von dem wir erwarten dürfen, daß es Rettung gibt.

*Denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist,*  
so schließt das Gebet

Ich werde danken. Und ich kann es jetzt schon tun.

Zu danken für die Hilfsbereitschaft derer, die trotz allem aus der Distanz heraus uns begegnen: In der medizinischen Versorgung, bei der Rettung und anderen Tätigkeiten im Kleinen und im Großen.

Auch im Versuch derer, die politisch verantwortlich sind, das nun Mögliche zu tun.

In der Hilfsbereitschaft zeigt sich Gott. Menschlich nah.

Ob nun am Telefon, in den Mails, in den Briefen, in den Chatrooms usw. ist der Austausch eine Hilfe. Wir brauchen uns aber hier nicht überfordern.

Gott weiß um unsre Grenzen mitten in schwerer Zeit.

Und hat sein Wort der Rettung, das Ziel seines Friedensreiches nicht vergessen.

Möge es unsere Gedanken und Gefühle erreichen.

Amen.